



Presseinformation

HEINZ CIBULKA. BIN ICH SCHON EIN BILD?

26.05.–29.09.2019

Landesgalerie Niederösterreich



Heinz Cibulka, aus der Serie *Rax*, 2018/2019, Privatbesitz

Eröffnung: Sa, 25.05.2019, 14.00 Uhr
Pressekonferenz: Do, 23.05.2019, 11.00 Uhr
Pressebilder: <https://bit.ly/HeinzCibulka>

Pressekontakt
Maria Schneeweiß
+43 664 604 99 171
maria.schneeweiss@kunstmeile.at

Landesgalerie Niederösterreich
Museumsplatz 1
3500 Krems an der Donau
lgnoe.at



HEINZ CIBULKA. BIN ICH SCHON EIN BILD?

26.05.–29.09.2019

Landesgalerie Niederösterreich

„Ich fotografiere teils sehr gezielt, teils sehr intuitiv und greife instinktiv Dinge auf, die von dieser Zeigegeste, von diesem Denken und Fühlen herrühren. Und ich sammle die Bilder, bis ich das Gefühl habe, einen ausreichend großen Pool zu haben, aus dem heraus ich Geschichten formen kann.“

Heinz Cibulka

Cibulka ist ein Künstler mit Leidenschaft und vielfältigen Betätigungsfeldern. Er war in den 1960er Jahren Modell für die Wiener Aktionisten und dokumentierte immer wieder das Orgien-Mysterien-Theater seines Freundes Hermann Nitsch, er arbeitete selbst als Aktions- und Objektkünstler und schrieb lyrische und konzeptuelle Texte. Vor allem aber ist Cibulka ein vielseitiger Fotograf, der mit seinen *Bildgedichten* eine ureigene, authentische Bildsprache gefunden hat.

Der Künstler sucht nach der Kraft des „Nichtbesonderen“, nach dem poetischen Potenzial des „Normalen“ und „Zufälligen“ und findet dies immer wieder in seiner unmittelbaren Umgebung: der ländlichen Kultur Niederösterreichs – seiner Wahlheimat seit rund fünfzig Jahren. *„Für mich ist das Arbeiten mit Fotografien eine Möglichkeit, dichterisch tätig zu sein“*, sagt Cibulka. *„Es heißt nicht umsonst ‚Bildsprache‘. Ich habe versucht, den sprachlichen Aspekt, Worte aneinanderzureihen, auf die Fotografie umzulegen“*. Ab Mitte der 1970er Jahre entstehen zahlreiche Serien von „Bildgedichten“ (bestehend aus jeweils vier Aufnahmen), ehe er sich ab Mitte der 1990er Jahre auf digitale Bildcollagen konzentrierte.

Ein Teilvorlass Cibulkas mit vielen niederösterreichischen Bildgedichten befindet sich in den Landessammlungen Niederösterreich. In diesen zeigt der Künstler Kulturlandschaften wie das Weinviertel, das südliche Wiener Becken oder den Donaauraum und spürt den Menschen und ihrem Leben nach, der Kultur und Tradition, den ländlichen Berufen und religiösen Riten – alltäglichen, vielleicht banalen Dingen ebenso wie zentralen Ereignissen. Die persönliche Spurensuche ist immer auch eine Reflexion über das Leben an sich, über das Werden und Vergehen, über Liebe und Sexualität, Geburt und Tod. Cibulkas frühe Bildgedichte der 1970er Jahre setzen dabei zu einer Zeit ein, als das Landleben – nach Jahrzehnten der Diskreditierung – im Kontext einer breiten ökologischen Bewegung wieder neu entdeckt und positiv besetzt wurde. Cibulka porträtiert aber auch Künstlerfreunde wie Hermann Nitsch, Peter Kubelka, Günter Brus oder Fritz Panzer und blickt immer wieder über den Tellerrand (Nieder-) Österreichs. Die Fotoserien, die auf zahlreichen Reisen entstanden, legen davon eindrucksvoll Zeugnis ab. Die Serien *rax* und *tansania*, die er erst im letzten Jahr fotografierte, zeigen einmal mehr die Bandbreite seines Schaffens.

Einen besonderen Stellenwert nimmt das eindrucksvolle Werk *Geschichtes Gedicht* (2000) ein. Es ist der Versuch, in vier digitalen Bildcollagen einen visuellen Einblick in die österreichische Kultur- und Geistesgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu geben. Getragen von Texten des Künstlers und Schriftstellers Hanno Millesi, werden zu den vier Themen „Körper“, „Material“, „Mystik“ und „Wissenschaft“ herausragende Künstlerinnen und Künstler sowie Wissenschaftler/innen vorgestellt. In der aktuellen Schau wird das Werk auf Initiative der Landessammlungen Niederösterreichs in einer neuen Form und mit Augmented-Reality-Erweiterung präsentiert, umgesetzt durch den Medienkünstler Bobby Rajesh Malhotra. Neben Millesi wird er so zum Mitautor des Werkes. Über einen QR-Code in der Ausstellung kann eine App heruntergeladen werden, die mit den Bildern aktiviert wird.

Die Einzelpräsentation Heinz Cibulkas steht in Dialog zu der Ausstellung *Sehnsuchtsräume*, die zeitgleich mit *bin ich schon ein bild* in der Landesgalerie Niederösterreich eröffnet wird.

Kurator: Günther Oberhollenzer



GÜNTHER OBERHOLLENZER IM GESPRÄCH MIT HEINZ CIBULKA (Auszug*)

Günther Oberhollenzer: Ich möchte unser Gespräch damit beginnen, dass ich einen Blick zurück in die 1960er-Jahre werfe. In Wien hast du damals Rudolf Schwarzkogler, Hermann Nitsch und Peter Kubelka kennengelernt, du warst Modell bei vier Aktionen von Schwarzkogler und etwa ein Jahrzehnt „passiver Akteur“ bei Nitsch. Kannst du über diese Erfahrungen berichten?

Heinz Cibulka: Ich ging vom 14. bis zum 18. Lebensjahr auf die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt und hatte das Glück, dass Schwarzkogler in der gleichen Klasse war: Vier Jahre lang habe ich ihn erlebt, noch vor seiner Aktionistenzeit. Er ist ja als Letzter zu dieser Gruppe gestoßen, relativ spät, im Jahr 1964, und durch ihn bin auch ich dazugekommen.

Oberhollenzer: Wie hat dich diese Zeit geprägt? Was hat das in dir ausgelöst, für dein Lebensbild, für deine künstlerische Arbeit?

Cibulka: Rudolf Schwarzkogler hat 1964 in unserer Wohnung in der Kaiserstraße, die ich gerade mit meiner Familie bezogen hatte, einen leeren Raum für seine erste Aktion, die *Hochzeit-Aktion*, verwendet. Auch Nitsch hat dort einmal eine kleine Aktion durchgeführt. Bei beiden wurde ich als Modell eingesetzt. Die Aktionisten verwendeten sich oft gegenseitig als Modell. Ich habe vor Kurzem wieder alte Fotos ausgegraben, auf denen man mich mit Brus und Nitsch in Aktionen sieht. Der Zugang war sehr unkompliziert, man fragte einfach: Kannst du mir helfen? Ich brauche einen Körper, der da mitmacht, der dafür geeignet ist ... Es wurden dann immer wieder kleinere Aktionen durchgeführt, auch größere, wie zum Beispiel ein Zwölfstundenspiel von Nitsch, für die ich angesprochen wurde. 1975 habe ich mit der Modelltätigkeit aufgehört. Nitsch hat ungern auf diese erprobte Zusammenarbeit verzichtet.

Oberhollenzer: Wie würdest du die Entwicklung vom aktionistischen Akteur zum fotokünstlerischen Autor beschreiben? Gab es so etwas wie eine Initialzündung, künstlerisch tätig zu werden, oder war das eher ein fließender Übergang?

Cibulka: Neben den Aktionen meiner Freunde hat mich das neu eröffnete Filmmuseum in Wien (1965, Anm.) stark beeinflusst, vor allem die frühen Kunstfilme sprachen mich sehr an. Es waren zwei Linien: zum einen die Aktionisten und ihre formale Qualität, zum anderen das Formale im Film – da gab es ja auch unterschiedliche experimentelle Formen zu sehen. Ich war davon magisch angezogen und habe glücklicherweise in der Fotografie passende Ausdrucksformen gefunden. Obwohl ich das Experimentieren mit Fotografie ursprünglich nicht anstrebte; eigentlich erschien sie mir anfangs als ein zu schwaches Medium. An der Graphischen lernte ich Gebrauchsgrafik; es gab auch die Abteilung für Reprotechnik, die Abteilung für Fotografie, verschiedene Meisterklassen. Dort habe ich regelmäßig Fotos zum Trocknen herumhängen gesehen – die Abteilung für Gebrauchsgrafik war neben den Fotografen untergebracht –, aber zu dieser Zeit hat mich „bildende Kunst“ mehr interessiert. Es gab auch vieles davon in den Museen und Galerien zu sehen, kaum aber Ausstellungen interessanter Fotokunst.

Dann bin ich doch bei der Fotografie geblieben, weil ich sehr bald bemerkte, dass sie für meine Bildsprache höchst geeignet war.

Oberhollenzer: Resultiert das Konzept der Bildgedichte, vier gleich große Bilder in einen Dialog treten zu lassen, aus deinem Versuch, das Medium der Fotografie filmisch zu erweitern? Mit dem Ziel, Bilder assoziativ in Beziehung zu setzen?



Cibulka: Es heißt nicht umsonst „Bildsprache“. Ich habe versucht, den sprachlichen Aspekt, Worte aneinanderzureihen, auf die Fotografie umzulegen – vorerst intuitiv, ohne großes Vorwissen. So hatte ich das Glück, etwas für mich zu finden. Ich wäre todunglücklich gewesen, wenn ich nicht eine künstlerische Existenz führen hätte können, weil ich gesehen hatte, wie packend, wie lebensnah Kunst sein kann. Ich verspürte einen immensen Drang, selber in diesem Feld tätig zu sein.

Oberhollenzer: Die einzelnen Fotos scheinen einen Zeigegestus zu haben, wie wir ihn von Kindern kennen, ein „Schau, da!“ . Sie lassen eine grundsätzliche Neugierde erkennen, etwas zu entdecken. Trifft diese Charakterisierung zu?

Cibulka: Ich glaube, da ist viel Wahres dran, sehr wahrscheinlich hat es damit zu tun. Vieles läuft auch unbewusst ab, nicht umsonst zeigt man auf etwas, wenn man es nicht sagen, nicht formulieren kann. Ich war kein vordergründiger Theoretiker, dennoch habe ich früh, ich glaube 1975, ein Manifest zur bildsprachlichen Fotografie geschrieben, zu dem ich auch heute stehen kann.

Oberhollenzer: Bedeutete für dich die Erweiterung der Fotografie ins Digitale ab den 1990er-Jahren – als du sicher einer der Pioniere warst, die digitalfotografische Collagen entwickelten – auch eine Erweiterung deiner bildsprachlichen Möglichkeiten?

Cibulka: Natürlich stößt man mit diesen Vierergruppierungen irgendwann an Grenzen. In der digitalen Phase habe ich sie nach circa zehn Jahren der Abstinenz in neuer Form wieder aufgegriffen. Dazwischen habe ich alles Mögliche ausprobiert und mich an den Computer gewöhnt und langsam mit digitalen Collagen begonnen. Magdalena Frey und ich sind da mitgewachsen, haben beide den Computer entdeckt und Zeit gehabt, neue Strategien der Bildgestaltung zu finden. Das ist uns auf unsere jeweilige Art gelungen.

Oberhollenzer: Deine Arbeit bildet Alltägliches ab, zugleich verhandelst du Grundthemen von Kultur und Tradition, von ländlichem Leben und ländlichen Berufen, von religiösen Riten und Essen, von Gebären und Sterben ...

Cibulka: Das waren sicher die Hauptdarsteller meiner Fantasie. Ich habe immer wieder versucht, meine Arbeiten, die man auch rein sinnlich verstehen kann, mit gedanklichen Überlegungen schriftlich zu stützen.

*Das gesamte Interview ist im Katalog zur Ausstellung *Heinz Cibulka. bin ich schon ein bild?* im Verlag für moderne Kunst erschienen.



HEINZ CIBULKA

*1943 in Wien

1957–1961 Besuch der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Seit 1972 Fotozyklen und Bildgedichte, Objekte und Objektbilder, digitale Bildcollagen und diverse mediale Arbeiten in Zusammenarbeit mit anderen Künstler/innen. Neben den bildnerischen Arbeiten lyrische und konzeptuelle Texte, Aufführungen und Installationen. Ab 1980 zahlreiche Dokumentationen der Aktionen von Hermann Nitsch.

Mehrmals Leitung einer Fotoklasse bei der Internationalen Sommerakademie Salzburg und bei den Weinviertler Fotowochen sowie Workshops und Vorträge im In- und Ausland. 1989–2002 Organisation diverser Veranstaltungen für FLUSS – NÖ Initiative für Foto- und Medienkunst. 1997/98 Gastprofessur für künstlerische Fotografie an der Hochschule für angewandte Kunst, Wien.

Ausstellungen (Auswahl)

- 2017 *Österreich. Fotografie 1970–2000*, Albertina, Wien (AT)
- 2014 Einzelpräsentation, Galerie Heike Curtze und Petra Seiser bei der Art Austria im Leopold Museum, Wien (AT)
- 2013 *The Cadence of Light and Dark*, Retrospektive, Centre of Contemporary Art, Toruń (PL)
- 2012 *Heinz Cibulka. Im Takt von Hell und Dunkel*, Retrospektive mit diversen Events, MZM Hermann Nitsch Museum Mistelbach (AT); *Heinz Cibulka. Stadtquartette*, Fotomuseum WestLicht, Wien (AT); *Fotofestival Chroniques Nomades*, Reims (FR)
- 2011 *Saft aus Sprache*, Galerie Heike Curtze, Wien (AT); *Imagine. Die visionäre Kunst der 70er Jahre*, NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst, St. Pölten (AT)
- 2010 *Schwarzkogler – Cibulka*, Galerie Am Stein, Schärding (AT)
- 2009 *Meditationsweg Weinviertel*, Ladendorf (AT); Doppelausstellung mit Magdalena Frey, Budapest Gallery (HU); *Homage to Béla Hamvas. Installation/Film – Wine – Ham*, Liget Galéria, Budapest (HU); *Spotlight. Neuzugänge seit 2006*, Museum der Moderne, Salzburg (AT)
- 2008 *hirn-mix. altes und neues*, Galerie Heike Curtze, Wien (AT); *Renate Bertlmann – Heinz Cibulka*, FLUSS, Wolkersdorf (AT)
- 2007 *obraz – Bildgedichte*, Stadtgalerie Arsenal, Poznań (PL); *likeness – differences*, ACF Gallery, New York (US); Ausstellung und Kompost-Aktion, the23project, Los Angeles (US); Retrospektive, Kunstverein Mistelbach (AT); *obraz – Bildgedichte*, Galerie Wozownia, Toruń (PL)
- 2006 *Steirische Früchte u. a.*, Kunsthaus Weiz (AT); *Belichtete Welt*, NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst, St. Pölten (AT); *Susanne Wenger*, gemeinsam mit Magdalena Frey, Stadtmuseum Graz (AT); the23project, Los Angeles (US)
- 2005 Retrospektive, Haus der Kunst, Brünn (CZ); *Frühe Aktionsrelikte*, Galerie Hofstätter, Wien (AT); *Weinviertel-Fries „Gemischter Satz“*, Eröffnung der Ausstellungsarchitektur Zwischenraum, Mistelbach (AT)



RAHMENPROGRAMM

KUNST, Kaffee & Kipferl

In der Reihe KUNST, Kaffee & Kipferl begleiten Kunstkenner/innen ganz persönlich durch die Ausstellung. Zum Ankommen werden Kaffee und Kipferl gereicht, bevor Besucher/innen sich in kleinem Rahmen mit interessanten Persönlichkeiten austauschen können.

Der Blick des Künstlers

Heinz Cibulka & Kurator Günther Oberhollenzer

In der Ausstellung *Heinz Cibulka. bin ich schon ein bild?*

So 22.09.2019, 10.30-12.00 Uhr

Veranstaltung € 5, zzgl. Eintritt

Anmeldung bis Donnerstag vor dem Termin, begrenzte Teilnehmer/innenzahl:

E office@kunstmeile.at, T +43 2732 908010

Treffpunkt Museumsfoyer

Kunst im Dialog

Eine inspirierende Reise durch die Landesgalerie Niederösterreich

Die Landesgalerie Niederösterreich zeigt auf fünf Ebenen aktuelle Themenausstellungen und Einzelausstellungen. Der kurzweilige Rundgang gibt anhand ausgewählter Arbeiten einen Einblick in die vielfältigen Themen, zeigt spannende neue Verbindungen auf und setzt Ausstellungen, Künstler/innen und Besucher/innen in Dialog. Wechselnder Ausstellungsfokus.

Jeden Samstag, Sonntag, Feiertag, 14.00 Uhr

Führung € 2, zzgl. Eintritt

Tickets an der Museumskassa erhältlich, keine Anmeldung erforderlich

Treffpunkt Meeting Point 3. OG

Familienführungen

Kunst und Kultur für die ganze Familie! Bei einem kurzweiligen Rundgang durch die aktuellen Ausstellungen erfahren die Teilnehmenden interessante Fakten, unterhaltsame Geschichten und exklusive Hintergrundinformationen zu den Ausstellungen und Museen der Kunstmeile Krems. Ein interaktiver Rundgang bei dem das gemeinsame Erleben von Kunst und Kultur im Vordergrund steht.

Führung 50 Min.

Jeden 1. Sonntag im Monat, 14.00 Uhr

Führung € 4, zzgl. Eintritt

Für die ganze Familie ohne vorherige Anmeldung

Treffpunkt Museumsfoyer

Informationsveranstaltung für Pädagog/innen

28.05.2019, 16.00–18.00 Uhr

Präsentation des Kunstvermittlungsprogrammes. Rundgang durch die Landesgalerie Niederösterreich und die Eröffnungsausstellungen.

Anmeldung: E office@kunstmeile.at, T +43 2732 908010



AUSSTELLUNGSDATEN

HEINZ CIBULKA. BIN ICH SCHON EIN BILD?

26.05.–29.09.2019

Landesgalerie Niederösterreich

PRESSEKONTAKT

Maria Schneeweiß

+43 664 604 99 171

maria.schneeweiss@kunstmeile.at

LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH

Museumsplatz 1

3500 Krems an der Donau

T +43 2732 908010

E office@kunstmeile.at

lgnoe.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Di–So und Mo, wenn Feiertag: 10.00–18.00 Uhr

KATALOG

Heinz Cibulka. bin ich schon ein bild?

Herausgeber: Christian Bauer, Günther

Oberhollenzer

Erscheinungsdatum: 2019

Verlag: Verlag für moderne Kunst

Sprache: Deutsch

Seiten: 88

Textbeiträge: Heinz Cibulka, Magdalena Frey,
Nikolaus Kratzer, Bobby Rajesh Malhotra, Hanno
Millesi, Günther Oberhollenzer

€ 19,90

EINTRITTSPREISE

Kinder bis 6 Jahre kostenfrei

Schüler/innen € 3,50

Student/innen und Senior/innen € 9

Erwachsene € 10

Familienkarte € 18

Superkombi-Ticket € 18, Superkombi Familie € 36

Gruppenpreis/Person € 8 (ab 20 Personen)

Preise für Gruppenführungen

Führungspauschale 60 Minuten € 55

(zzgl. Eintritt pro Person)

Führungspauschale 90 Minuten € 70

(zzgl. Eintritt pro Person)

Gruppenteilung ab der 22. Person

Pro Gruppe zwei Begleitpersonen frei

Preise für Führungen für Schulen

Führungspauschale 60/90 Minuten € 55

(zzgl. Eintritt € 0,50 pro Schüler/in)

Gruppenteilung ab der 22. Person

Pro Gruppe zwei Begleitpersonen bzw. gesetzlich
vorgeschriebene Lehrpersonen frei